

GOELRO zwischen Plan und Planmäßigkeit

Bis heute lebt das Suggestive der Formel „Kommunismus - Das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes“ fort- Damit wurde das erste Modell eines volkswirtschaftlichen Plans jenseits eines kriegswirtschaftlichen Regimes, der **GOELRO-Plan**, politisch umschrieben. (Lenin 1974c, 513) Wie bei allen großen Namen ist aber auch hier zu konstatieren, dass er oft genannt, aber selten gelesen ist. Eine deutsche Übersetzung gibt es offensichtlich nicht. In der Sowjetunion erschien das Dokument erstmals wieder 1955 und dann zu den runden Jubiläen seiner Verabschiedung mit entsprechenden Kommentierungen. (vgl. z.B. Steklov 1960) Dieser **Государственный план электрификации России** – Staatsplan der Elektrifizierung Russlands – war genau genommen vom Ansatz her ein Plan der Elektrifizierung der **RSFSR**, wie dies in den Quellen auch korrekt ausgewiesen ist. Das ist auch nachvollziehbar, da die Sowjetunion 1920 noch nicht bestand (sie wurde im Dezember 1922 gegründet) – und die Weiterexistenz der Sowjetmacht auch in Russland noch keineswegs sicher war. Hintergrund der Schaffung von GOELRO war ein Vorschlag der Akademie der Wissenschaften, Wissenschaftler*innen zur Erforschung der Naturreichtümer Russlands heranzuziehen. Im April 1918 entwarf daraufhin Lenin einen „Plan wissenschaftlich-technischer Arbeiten“. Der entsprechende Beschluss des Rates der Volkskommissare (Ministerrat) betrachtete diese Arbeit als Teil der Lösung des Problems der richtigen Verteilung der industriellen Kapazitäten im Lande und der rationellsten Nutzung ihrer Wirtschaftskraft. (Kulebakin 1960, 7) Anfang 1920 wurde dann die Staatliche Kommission zur Elektrifizierung Russlands geschaffen.

Die Autor*innen und Mitglieder der Kommission sind heute weitgehend vergessen. (ebd., 259ff.) Und nein – Lenin gehörte nicht zu ihnen. Sie waren in erster Linie hochqualifizierte „bürgerliche Spezialist*innen“¹, die sich mehr oder weniger von der Perspektive einer nichtkapitalistischen Entwicklung des Landes angezogen fühlten. (ebd., 259–274) Lenin prägte die bekannte Losung und trieb GOELRO mit allen Mitteln voran. (Lenin 1970)

Allerdings ist aber der Begriff „Plan“ schon ungenau. Dokumentiert ist unter diesem Namen ein Buch, das den Delegierten der VIII. Tagung der Räte der Staatlichen Kommission zur Elektrifizierung Russlands (VIII. Съезд Советов Государственной Комиссии по Электрификации России) als „Einführung zum Bericht“ an die Tagung vorgelegt wurde. In dem Buch wurden Diskussionen zusammengefasst, die in den Monaten zuvor in dieser Elektrifizierungs-Kommission (sie bestand bis 1931) geführt wurden. Die Arbeit am GOELRO wurde durch ein Bulletin begleitet, in dem die einzelnen Arbeitsschritte in der Öffentlichkeit nachvollzogen werden konnten. Nachdem in den ersten Monaten vor allem Großprojekte vorgestellt wurden, folgten dann ab etwa Oktober 1920 Berichte zu Elektrifizierungsmaßnahmen in den einzelnen kleinteiligeren Wirtschaftsräumen. (Lenin 1969b Fn. 344 [S. 474]) Darauf hatte auch Lenin gedrungen, und das sowohl aus ökonomischen als auch aus politischen Gründen. Es ging ja nicht einfach um die Entwicklung der Wirtschaft als Abstraktum, sondern die Schaffung von Möglichkeiten für eine andere, nichtkapitalistische Art zu leben und zu arbeiten. Lenin betonte schon 1920 kurz vor Schaffung der GOELRO-Kommission die Rolle des Planes als politisches, nicht nur technisches Instrument. Er sollte dem Proletariat seine Aufgaben darstellen, wie er an Kržižanovskij schreibt. (Lenin 1974a, 62) Um aber politisch handeln zu können, benötigt man Wissen um

¹ Kulebakin nennt 69 Beteiligte namentlich.

die Situation. Die Planung und Realisierung der Elektrifizierung im Rahmen des GOELRO erforderte daher eine ungeheure Forschungsarbeit, beginnend von der Beschreibung der Standortgegebenheiten, der Analyse vorhandener natürlicher Ressourcen, ihrer Qualität und Zugänglichkeit, der vorhandenen Wirtschaftsleistung usw. Es musste ermittelt werden, welchen Aufwand die Erschließung der Ressourcen erfordert, wie sie transportiert werden können und wie die kurzfristig notwendigen Maßnahmen, etwa der Bau von neuen Transportwegen, mit längerfristigen Vorhaben verbunden werden können. (vgl. ein Ausschnitt dazu Kulebakin 1964)

Das Ergebnis war ein langfristiges volkswirtschaftliches, komplexes Strukturentwicklungskonzept, mit dem der unter der jungen Sowjetmacht augenfällige Widerspruch zwischen dem Niveau der Produktivkräfte und den sozialen Ansprüchen gelöst werden sollte.² Um diese Funktion erfüllen zu können, musste es ebenso eine Studie zu den wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen vor allem Westeuropas, den Potenzialen der russischen Wirtschaft und den diesen Gesichtspunkten erforderlich bzw. möglich erscheinenden Entwicklungsrichtungen sein.

GOELRO war also Institution und ein ganzes Bündel von Dokumenten. Schließlich werden wir feststellen, dass GOELRO mehr Prozess als Plan war.

Die Elektrifizierung war dabei das Moment dieses Projektes, dass die Diskussionen bis in die jüngere Zeit bestimmt. Einer Bibliografie zu den Debatten um den GOELRO zeigt diese Seite als das beherrschende Thema in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen. (Kulebakin 1960, 275ff.)

Das erwähnte Buch, das wir vorläufig als den GOELRO-Plan betrachten wollen, hatte folgende Teile:

- Elektrifizierung und Volkswirtschaftsplan
- Elektrifizierung und Brennstoffversorgung
- Elektrifizierung und Wasserkraft
- Elektrifizierung und Landwirtschaft
- Elektrifizierung und Transport
- Elektrifizierung und Industrie

Es umfasste dabei die aus Literatur und Kunst bekannten Übersichten über Vorhaben und Karten, die die geplanten regionalen Entwicklungen illustrieren sollten.

Lenin zieht die Bilanz dieser Arbeit nach einem Jahr folgendermaßen:

„Das Ergebnis der Arbeit der „GOELRO“ ist das obenerwähnte umfangreiche - und hervorragende - wissenschaftliche Werk. Mehr als 180 Spezialisten haben daran mitgearbeitet. Die Liste der von ihnen der „GOELRO“ eingereichten Arbeiten umfaßt mehr als 200 Beiträge. Wir haben zunächst eine übersichtliche Zusammenfassung dieser Arbeiten (der erste Teil des genannten Bandes, über 200 Seiten stark): a) Elektrifizierung und Plan der staatlichen Wirtschaft; ferner b) Brennstoffversorgung (mit einem genau ausgearbeiteten „Brennstoffbudget“ der RSFSR innerhalb des nächsten Jahrzehnts unter Berücksichtigung der erforderlichen Zahl von Arbeitern); c) Wasserkraft; d) Landwirtschaft; e) Verkehrswesen und

² Eine ungefähre Vorstellung über Umfang und Qualität der Arbeit liefern zwei in den frühen 1960er Jahren erschiene Sammelbände vgl. (Kulebakin 1960) und (Kulebakin 1964) Die Arbeitsweise der Kommission bestand vor allem in der Diskussion von Fachbeiträgen und Studien ihrer Mitglieder und anderer Spezialist*innen.

f) Industrie.“(Lenin 1961, 134) Er stellt in diese Beitrag GOELRO als den Prototyp des Planens dar, an dem man lernen müsse. Es mag aus heutiger Sicht überraschen, dass GOELRO von vielen höheren Funktionären nicht sehr geschätzt wurde. Lenin musste sich bereits hier mit Versuchen auseinandersetzen, die Planungen unter fadenscheinigen, teilweise pseudorevolutionären Begründungen in Frage zu stellen. Er nannte dies „wunde Punkte“ im Apparat, „besonders in den höheren Instanzen“ und Zeichen für das Vorhandensein „sowohl bürokratischer als auch intelligenzlerischer Schwächen“ ... (ebd., 136)

Es war allerdings keine Planungsmethodologie darin angelegt, die ohne weiteres auf die Ausarbeitung konkreter Pläne angewandt werden könnte. Sichtbar wurden Prinzipien, wie etwa die strenge Wissenschaftlichkeit des Herangehens, Konkretheit der Ziele usw.

Aus den vorliegenden Untersuchungen lässt sich nur schwer rekonstruieren, inwieweit tatsächlich demokratische Elemente, das demokratische Moment des Prinzips des demokratischen Zentralismus, darin angelegt waren. Jedenfalls spiegelt die Literatur der 1920er Jahre eine intensive Diskussion in allen Teilen der Gesellschaft wieder. Insgesamt jedoch bedarf die Betrachtung des GOELRO als Prozess noch einer eigenen Untersuchung. Die soziale Dimension und die Konsequenzen für die Entwicklung der nationalen Beziehungen spielten aber offenbar keine direkte Rolle. Man rechnete offensichtlich auf einen gewissen Automatismus; in vulgärmarxistischem Sinne meinten offensichtlich viele, dass das neue Sein eines elektrifizierten Lebens ein neues Bewusstsein nach sich ziehen würde. Erst schrittweise verstand man die Kompliziertheit der Dynamik der Beziehungen von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, wie sich das z.B. bei Lenin im Konzept der Kulturrevolution und des Sozialismus als genossenschaftlich geprägtes System niederschlug – aber damit natürlich noch lange nicht Gemeingut war.

Für die an dieser Stelle interessierenden Zusammenhänge von Planung, Kapitalismus und Sozialismus ist dabei schon wesentlich, ob der GOELRO nun ganz neu war, jenseits von Einzelüberlegungen von Fachspezialisten, oder ob er eine darüber hinausgehende Geschichte hat. Oder auch: was ist das evolutionäre Moment (wenn es das gibt), was ist das revolutionäre Moment des GOELRO? Wie ist er transformationstheoretisch zu verstehen?

Die Wurzel des GOELRO liegt tatsächlich gleichzeitig in den Modernisierungsbemühungen des alten Zarenreiches und im Bedürfnis, die soziale und wirtschaftliche Katastrophe im Lande zu bekämpfen sowie dabei Grundlagen einer nichtkapitalistischen Gesellschaft zu errichten. Im Jahr 1915 entwickelte Gleb Kržižanovskij, damals Direktor eines neuartigen, auf einheimischem Torf basierenden Kraftwerkes, in einem Vortrag die grundlegenden Ideen, die dann auch im GOELRO-Plan wiederzufinden sind.(RIA Novosti 2023)

Wie jüngere Forschungen belegen, knüpfte er an Vorschläge an, die in den Vorjahren von anderen Autoren in die Diskussion gebracht wurden. Bezüglich der Rolle der Elektrifizierung entwickelten dann 1917 É. Buchgejm und 1919 V.I. Grinevickij ähnliche Vorstellungen. (Simonov 2015, 6f.) Richtig ist, dass die Energetik des Russischen Reiches im Vergleich zu den USA und Deutschland unterentwickelt war – aber wiederum nicht so unterentwickelt, wie später oft behauptet wurde. Eine Untersuchung aus dem Jahr 1916, die mit dem Ziel der Einführung einer Steuer auf den Elektroenergieverbrauch durchgeführt wurde, bezifferte für das Jahr 1913 die Produktion von Elektroenergie auf etwa 2,5 Mrd. kWh. (ebd., 21f.) In den Arbeiten zum GOELRO ermittelte eine Forschungsgruppe in Petrograd für das Jahr 1916 für die vom GOELRO erfassten Regionen eine Produktion von 4,7 Mrd. kWh. (ebd., 27) Eine Grundlage dieser Entwicklung war eine schon seit Ende des 19. Jahrhunderts intensive und systematisch geführte Diskussion unter Technikwissenschaftlern auf regelmäßigen

Kongressen³ und in eigenen wissenschaftlichen Zeitschriften. Nach Einschätzung des Volkswirtschaftsrates 1924 übertraf die Dynamik der Elektroindustrie im zaristischen Russland die der anderen Zweige. (ebd., 11)

Die Erzeugung von Elektroenergie war in Russland staatliches Monopol, das durch die Vergabe von Konzessionen an private Unternehmen realisiert wurde. Im Jahr 1913 wurden 1,88 Mrd. kWh in Privaten und etwa 0,6 Mrd. kWh in öffentlichen Unternehmen produziert. Durch Gesetz war den Energieunternehmen die Möglichkeit gegeben, benötigte Flächen zu enteignen bzw. frei zu nutzen, notwendige Verkehrsverbindungen zu schaffen u.ä. Ein Merkmal der Elektroenergieerzeugung in Russland waren die hohen Selbstkosten. Das hing vor allem damit zusammen, dass die Brennstoffe über weite Strecken transportiert werden mussten. Die Kraftwerke in St. Petersburg bezogen ihre Kohle aus Großbritannien, die Moskauer das Öl aus Baku. (ebd., 275)

GOELRO stützte sich also auf bereits eingeleitete strukturelle Prozesse, Erfahrungen und materielle Gegebenheiten und musste sich, wie sich im erwähnten Beispiel der Selbstkosten zeigt, mit bereits sichtbaren Problemen befassen.

Jenseits der kriegswirtschaftlichen Verwaltung im Zarenreich hatte das noch nicht viel mit Planung und kaum etwas mit Planmäßigkeit zu tun. Aber es waren mehr Voraussetzungen für die Arbeit der GOELRO-Kommission vorhanden, als oft suggeriert wurde und wird.

Warum aber nun gerade Elektrizität als Schwerpunkt?

Dass die Wirtschaft und überhaupt das normale Leben in Russland, der Ukraine, Belorussland und den anderen Gebieten der späteren Sowjetunion in Gänze wiederhergestellt werden musste, war unstrittig. Bei alledem stand trotzdem die Elektrifizierung im Mittelpunkt. In Betrieben und Regionen entstanden Pläne bzw. Initiativen zur Sicherung der Energieversorgung (Steklov 1960, 9) Die Elektrifizierung musste schon aus kurzfristigen Bedürfnissen heraus, wie es hieß, der „rote Faden“ der Planungsbemühungen sein. Aber es gab auch weiterreichendere Gründe. Der erste war eher propagandistischer Natur. Eine leuchtende Glühlampe gab dem für die Lösung der anstehenden Aufgaben unabdingbaren Enthusiasmus eine Richtung. Das „Licht“ bis in alle Ecken des riesigen Landes zu bringen, war von ungeheurer Symbolkraft. Von Anfang an setzte Lenin auf den Enthusiasmus und auf Propaganda (Lenin 1969a) und das betonte er auch im November des gleichen Jahres in seinen Thesen zur Produktionspropaganda. Er hält fest, dass „die führende Rolle des Industrieproletariats sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande, insbesondere bei der Urbanisierung der Landwirtschaft und **bei der Elektrifizierung des ganzen Landes**, gerade eine einheitliche Produktionszeitung (und eine einheitliche Leitung der Produktionspropaganda) sowohl für die Arbeiter als auch für die Bauern“ erfordere. (Lenin 1974b, 399)

Zweitens hatte die Anwendung von Elektrizität für den Antrieb der Arbeitsmaschinen, beim Ausbau der Infrastruktur und auch in der Forschung in Westeuropa zu einem enormen Produktivitätsgewinn beigetragen. Lenin stellte die Frage, ob das Land auf der Grundlage von Dampfkraft und Pferdefuhrwerken rekonstruiert werden sollte, oder auf einer zukunftsorientierten Basis. (Lenin 1969a)

Beide Gesichtspunkte fielen in einem dritten zusammen. G.M. Kržižanovskij, Chef der Elektrifizierungskommission, stellte den Beitrag, in dem er das Projekt am 23.12.1920 vorstellte, unter die Überschrift „Die Elektroenergetik als Waffe im Kampf mit dem Kapitalismus“. Die Elektroenergie untergrabe die kapitalistische Produktionsweise und biete

³ Zwischen 1899 und 1913 fanden sieben landesweite Kongresse für Elektrotechnik statt.

Möglichkeiten der Naturbeherrschung und der Schaffung derartiger Produktionszentren, die nicht mehr mit dem Privateigentum an Produktionsmitteln zu vereinbaren seien. (Steklov 1960, 257ff.)

Fixpunkt des Konzeptes, wie es in der Tradition der II. Internationale bei Lenin und vielen seiner Mitstreiter*innen verankert, war die Rolle der Industrie, vor allem des Maschinenbaus und anderer Bereiche der Schwerindustrie. In ihr wurde die entscheidende materielle Grundlage der Emanzipation im Sinne einer kommunistischen Zukunft gesehen. Das Kommunistische war industriell. Die modernsten Produktivkräfte würden den modernsten Typ der Produzent*innen fördern, die nicht mehr auf das Kapital als Führungsinstanz angewiesen wären. Das war nicht nur eine Idee Lenins, das war der Zeitgeist. In seinem Stück *Mysterium buffo* zeichnete Wladimir Majakowski, in den 1920ern einer der einflussreichsten avantgardistischen Dichter der Sowjetunion, dieses Bild der kommunistischen Gesellschaft (das „gelobte Land“): „Aber Welch eine Stadt! Zum Himmelsgewölbe hochgetürmt und aufgetan, stehen die Riesenleiber durchsichtiger Fabriken und Wohnhäuser. Umwunden mit Regenbogen-Fluoreszenzen, geistern Eisenbahnzüge, Straßenbahnen, Kraftwagen, ... Aus den Schaufenstern sieht man die besten Sachen heraustreten ...“ (Majakowski 1967, 109) Auch Leo Trotzki war der Auffassung, dass der Mensch die Natur nach eigenem Maße durch den Einsatz der Technik umgestalten werde – und bei dieser Vorhersage ging er nicht zimperlich mit der widerspenstigen Natur um. (vgl. Trotzki 1968, 209–211) Die Elektrifizierung als Teil und Voraussetzung der Industrialisierung bedeutete den Ausbau der Nutzung aller verfügbaren Energieträger - von Torf, Steinkohle, Erdöl bis hin zur Wasserkraft, je nach den örtlichen Bedingungen mit entsprechenden Folgen für die Umwelt.

Das komplexe Herangehen war auch nötig, da die Anwendung von Elektroenergie Folgen für den gesamten technologischen Zyklus einer Volkswirtschaft hat. Sie kann nicht oder nur in geringem Umfang gespeichert werden, ihre Produktion setzt also faktisch schon ihren Verbrauch voraus. Neben dem Effektivitätsgewinn in der Anwendung (gegenüber Dampf- oder gar tierischer und menschlicher Kraft) zieht sie einen anderen Rhythmus in Produktion und Konsumtion nach sich. Man darf in diesem Zusammenhang auch nicht vergessen, dass die alte industrielle Arbeiterklasse Russlands Anfang der 1920er Jahre durch Krieg und Bürgerkrieg praktisch vernichtet war. Sollte das Land auf neuer Grundlage rekonstruiert werden, musste die neue Generation an den modernsten Produktivkräften lernen können und mit ihnen leben.

Die langfristigen Folgen für die Umwelt erschienen beherrsch- und daher verschmerzbar. Sie schienen ein akzeptabler Preis dafür, die Bauern, Handwerker, Nomaden usw. in die Lage zu versetzen, sich in Konfrontation mit der modernen Technik aus alten patriarchalen, naturalwirtschaftlichen oder noch archaischen Beziehungen zu lösen und mit Unterstützung der kommunistischen Partei und in Verbindung mit einer Kulturrevolution sich einem nachkapitalistischen Weg zuzuwenden.⁴

Allerdings kann ein Plan nur mögliche Wege zu einem Ziel beschreiben und Bedingungen zu dessen Erreichung benennen – er schafft aber nicht die angestrebte neue Realität. Das ist eine Frage des praktischen Handelns verschiedenster Akteure – Arbeiter*innen, Bäuer*innen, Bürokrat*innen, Freunde, Feinde, Gleichgültige. Marx behauptete nie, dass die maschinelle Großproduktion Kommunismus sei, nur, dass sie die Bedingungen schafft. Das Handeln konkreter Akteure macht aus dem Plan, der a priori eben nicht sozialistisch sein

⁴ Trotzki ist hier voller Optimismus bezüglich des Zusammenhangs von Produktivkraftentwicklung, darunter Elektrizität, anderer Kultur, Planmäßigkeit und "befreitem Egoismus des Menschen", den er als "gewaltige Kraft" bezeichnet. (Trotzkij 1968, 160f.)

muss, ein Moment von bewusstem Handeln, von Planmäßigkeit, also dem, was eine nachkapitalistische Wirtschaftsordnung ausmacht. Das galt auch für den Industrialisierungskurs in Sowjetrußland und dann in der UdSSR. Der GOELRO war im Kontext der sozialen und politischen Veränderungen nur ein Baustein. Dessen Realisierung, der Aufbau eines neuen Staatsapparates⁵, Herausbildung des Planungssystems, des Wirtschaftsrechts⁶ und des politischen Systems in seiner Breite vollzogen sich nebeneinander. Die Arbeit der Kommission fällt zusammen mit der Gründung der verschiedenen Wirtschaftsverwaltungen, die letztlich ja das Rückgrat der Realisierung von Planungen bilden, mit der Rekonstruktion des Geld- und Kreditsystems und vielfältigen Experimenten der Fixierung der Rechte und Pflichten der Unternehmen und der Beschäftigten. Jenseits der allgemeinen Vorstellungen war sogar auch noch unklar, was eigentlich Sozialismus sein würde und welche Schritte man unternehmen müsste. Für Lenin war Anfang 1923, also reichlich zwei Jahre nach Annahme des Elektrifizierungsplans, „ein System zivilisierter Genossenschaftler bei gesellschaftlichem Eigentum an den Produktionsmitteln, beim Klassensieg des Proletariats über die Bourgeoisie“ das unter den gegebenen Umständen anzustrebende „System des Sozialismus“. (Lenin 1962b, 457) In wirtschaftlicher Hinsicht war vor allem das Nebeneinander von staatlicher, genossenschaftlicher und Privatwirtschaft ein Übergangszustand, der mit vielen ungelösten Fragen zur Gestaltung eines neuen Wirtschaftsmechanismus verbunden sein musste. Die Entscheidungen für eine stark zentralistisch geprägte Betriebsverfassung auf der einen Seite und die ebenfalls zentralistisch angelegten Planungsprozesse für den staatlichen Sektor ließen wenig Raum für die Korrektur von Standortentscheidungen auf der regionalen Ebene. GOELRO war als Institution und Plan ein staatskapitalistisches Instrument zur Modernisierung der sowjetischen Wirtschaft auf der Grundlage der modernsten Technik, einer Technik, die kapitalistischem Wirtschaften immer noch Raum gab. Die Schranken, die Marx für die Entwicklung der Produktivkräfte im Kapitalismus bezüglich Mensch und Natur bereits sah und erlebte waren natürlich da, aber für die Wirtschaft der Sowjetunion war dieser Umstand erst einmal von theoretischem Interesse, sie hatte sich mit noch ganz anderen Schranken auseinanderzusetzen.

Das im in GOELRO präsente ökonomische Herangehen führte aber auch zu Problemen – jeder noch so technokratisch erscheinende Plan hat eine politische, d.h. mit Machtverhältnissen verbundene, Seite. Die Planungen wurden vom europäischen Rußland her gemacht. Damit transportierten sie zwangsläufig auch bestimmte Vorstellungen von sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung mit. Natürlich barg der Elektrifizierungskurs Chancen für alle Regionen, da er auch auf die Überwindung von regionalen Disproportionen gerichtet war. Der von Lenin und anderen immer wieder betonte Ansatz der Gleichberechtigung der Völker war aber nicht so einfach zu realisieren, teilweise auch von großrussischem Nationalismus oder Paternalismus begleitet und keinesfalls Gemeingut der Führung.

Dafür steht z.B. eine Direktive des ZK vom 4.Mai 1921, in der die Beziehungen zwischen der RSFSR und der Transkaukasischen Sowjetrepubliken skizziert wurden. Diese Direktive betraf die Vollmachten und die Aufgaben des Vertreters des Rates für Arbeit und Verteidigung und

⁵ Die Bedeutung allein dieser Frage zeigte sich darin, dass ihr Lenin in seinen letzten Schriften trotz schwindender Kraft immer wieder größte Aufmerksamkeit widmete. (vgl. Lenin 1962a)

⁶ In der sowjetischen Diskussion beginnt die Untersuchung wirtschaftsrechtlicher Verhältnisse mit der NÖP. (vgl. Isaev 1986)

des Ministeriums für Außenhandel RSFSR. Dort wird im Punkt 1 „[formale]⁷ Selbstständigkeit und Unabhängigkeit“ konstatiert, die er unter Berücksichtigung der Stimmung der breiten Massen der Bevölkerung dort und der im Moment gegebenen internationalen Bedingungen immer wieder zu unterstreichen habe. Gleichzeitig habe der Bevollmächtigte die ökonomischen Interessen der RSFSR zu sichern. Dies ist verständlich und an sich noch kein Problem. Wie wurden diese Interessen aber beschrieben?

„...Fragen, die die die Organisation des Warenaustausches mit dem Ausland und die damit verbundene Aufbereitung und Verteilung von Rohstoffen betreffen, werden von der ZKR in Abstimmung (soglaschenie) mit der RSFSR entschieden [und nur nach abgestimmter Entscheidung umgesetzt] Alle Arten von Rohstoffen und andere Gegenstände des Exports werden in zwei Teile geteilt: einen für die Befriedigung der inneren Bedürfnisse und der Bedürfnisse des Warenaustausches der ZSR [und die Notwendigkeiten des Warenaustausches mit der Türkei und Persien] und einen anderen, der unter die Verfügung der RSFSR fällt.“ Zur Vermeidung von Konkurrenz zwischen den ZSR und der RSFSR sollte eine Vereinbarung geschlossen werden, auf deren Grundlage die Auslandsvertretungen in jedem Land nicht anderes als in gemeinsamer Abstimmung handeln sollten. Weiterhin war vorgesehen, dass man bei der Hebung der Produktivkräfte zusammenarbeiten wolle und dass Konzessionen an Ausländer, was ausdrücklich gewünscht war, nur mit Einverständnis der RSFSR vergeben werden sollten. Außerdem, so ergänzt Lenin, habe der Bevollmächtigte die Aufgabe, *umfassend auf die Entwicklung der einheimischen Initiative, die Entwicklung der einheimischen Produktivkräfte im Bergbau und in der Landwirtschaft sowie hinsichtlich des gemeinsamen Planes der Elektrifizierung einzuwirken.*“ (Lenin 1970 [1921]) Zwar wurden einige anmaßende Passagen, wie etwa die Forderung der Eingliederung der gesamten Erdölindustrie Aserbaidschans in eine besondere wirtschaftliche Organisation, die unmittelbar der RSFSR unterstellt sein sollte, von Lenin herausgestrichen, doch wird deutlich sichtbar, welche Probleme im Hintergrund existierten.

Das musste in einer multiethnischen Gesellschaft, wie der sowjet-russischen bzw. sowjetischen, auch zu nationalen Konflikten führen. Auch wenn etwa das Prinzip der Nähe der Verarbeitung von Rohstoffen zu den Orten ihrer Förderung verankert war, war der Plan schon aus der Sicht der Städte der Russischen Föderation formuliert. Ein Ausdruck der damit verbundenen Widersprüche war die Kritik des islamisch-tatarischen Bolschewisten Sultan-Galiev. Er meinte in der Phase der gerade einsetzenden Industrialisierung 1924, dass die Diktatur des Proletariats nur eine Fortsetzung der kapitalistischen Diktatur mit einem anderen Träger sei. (Sultan-Galiev 1998, 525f.) Für den hier zu betrachtenden Zusammenhang ist interessant: Er fordert u.a. die Verarbeitung der Rohstoffe am Ort ihrer Förderung mit direktem Bezug zur realen sowjetischen Wirtschaftspolitik, die er umstandslos in dieser Hinsicht mit der herrschenden kapitalistischen gleichsetzte. (ebd., 531)

Eng damit verbunden war ein zweites Problem. **Die einzig zur Verfügung stehende Quelle für die Mittel zur Entwicklung der anderen Wirtschaftsbereiche war die Landwirtschaft.** Der Versuch, den Bauern mit Zwang die Mittel abzurufen, war mit dem Kriegskommunismus komplett gescheitert und hatte die Sowjetmacht an den Rand des Zusammenbruchs geführt. Mit der Neuen Ökonomischen Politik (NÖP), dem „dritten Versuch“ nach den Ansätzen 1917 (revolutionärer, vom Enthusiasmus getriebener Aufbruch) und 1918 (Kriegskommunismus), sollten die benötigten Mittel durch den Handel mit den Bauern aktiviert werden. Das setzte aber ein entsprechendes Angebot an Industriewaren

⁷ Die in eckigen Klammern stehenden Worte bzw. Passagen wurden von Lenin gestrichen und gingen nicht in den Text der Direktive ein.

voraus, das in einem zerstörten Land nur allmählich geschaffen werden konnte. GOELRO orientierte sich an den finanziellen Möglichkeiten, die in einer solchen Konstellation gegeben waren. Damit entstanden aber politische und soziale Probleme. Die Lebenslage der Arbeiter*innen blieb schlechter, als die vieler Bäuer*innen. Es sei dahingestellt, ob der GOELRO für das Auseinanderlaufen der Lebensbedingungen entscheidend war oder nicht (eher nicht); aber auch dieser Umstand zeigte, dass zwischen der ambitionierten Gestaltung und Begründung der Planungen aus ökonomischer Sicht und den anderen ökonomischen Prozessen innerhalb und außerhalb der Planung der konkreten wirtschaftlichen Akteure (also planmäßiger Gestaltung) Anschlussstücke fehlten. Die waren entweder noch nicht geschaffen (beginnend bei einer verlässlichen Statistik) oder waren politisch nicht erwünscht – etwa Formen der Arbeiterselbstverwaltung oder die Dorfgemeinschaft bei den Bauern.

Vor diesem Hintergrund stellte sich natürlich die Frage, wie sich GOELRO weiter entwickeln sollte.

Kaum bekannt ist, dass es 1932 einen neuen, „konsolidierten Plan der Elektrifizierung“ gab. (Simonov 2015, 7) Dieser war das Ergebnis einer schon ab 1926 laufenden Diskussion. Dahinter standen neue und in der Gesellschaft gegensätzliche Vorstellungen zur Art, in der das Land industrialisiert werden sollte. Das Produktionsprofil sollte so gestaltet werden, dass die Kombination verschiedener Produktionslinien / Sortimente in Kombinat dazu führen sollte, dass Brennstoffe, Elektrizität, Rohstoffe und Halbfabrikate so effektiv wie möglich genutzt werden konnten. (ebd., 15) Dabei waren zwei Extrempositionen zu verzeichnen – eine minimalistische, die eine gebremste Entwicklung vorschlug (offensichtlich war damit die vorsichtige Linie Bucharins gemeint) und eine Tendenz zum Gigantismus und zur Forderung nach sofortiger umfassender Elektrifizierung bis in die Feldbearbeitung hinein.(ebd.) Diese hatten allerdings weniger mit der technisch-technologischen Seite wirtschaftlicher Entwicklung zu tun, sondern mit dem Verhältnis zur Bauernschaft. Der Kurs auf die Kollektivierung der Landwirtschaft und ihre Unterwerfung unter ein zentralistisches Planungssystem, die forcierte Industrialisierung und die Stärkung des repressiven Momentes im politischen System sollten einen Entwicklungssprung ermöglichen und die oben skizzierten Probleme lösen.

Die Ergebnisse dieser widersprüchlichen Vorstellungen, die als Machtkampf ausgetragen wurden, sind bekannt. Der Druck auf die Bauern wurde bis ins Extrem erhöht und schließlich mit der Kollektivierung der Weg einer gewaltsamen Umverteilung hin zu einem forcierten Industrialisierungskurs mit dramatischen sozialen und politischen Folgen durchgesetzt. Die Lage von Naturwissenschaftler*innen und Techniker*innen wurden immer unsicherer, da man ihnen Bürgerlichkeit und damit Feindschaft gegenüber der Sowjetunion zuschrieb, was sich in mehreren Prozessen gegen sog. bürgerliche Spezialist*innen entlud. Im Kern wollte man sie, wie heute hinreichend dokumentiert ist, zu Sündenböcken wirtschaftlicher Fehlentscheidungen machen.

Im Jahr 1931 wurde der bisherige Chef der GOELRO Kržižanovskij abgelöst und aus der Plankommission ins Ministerium für Aufklärung abgeschoben. Die Ausarbeitung des konsolidierten Planes erfolgte unter Leitung von G. Lomov. Ein Jahr später wurde das Ergebnis dieser Arbeit in neun Bänden veröffentlicht:

Energieressourcen

Elektrifizierung der Industrie

Elektrifizierung des Transports

Elektrifizierung der Landwirtschaft

Elektrifizierung des Alltags und der Kommunalwirtschaft

Elektroausrüstungen (Elektroanlagenbau)
Kraftwerke und Netze
Der konsolidierte Plan der Elektrifizierung
Vorträge auf dem Plenum der Allunionskonferenz zur Elektrifizierung

Dieser Plan gehört aber schon in ein anderes Kapitel. Er stützte sich auf andere institutionelle Gegebenheiten, andere Entscheidungsprozesse, andere Prioritäten, die nicht mehr unmittelbar mit dem zaristischen Russland und den Kriegen bis Anfang der 1920er Jahre verbunden waren.

Was bleibt?

Der GOELRO schuf die Voraussetzungen für einen Industrialisierungsschub Ende der 1920er/Anfang der 1930er Jahre, der die Sowjetunion letztendlich zu einer Großmacht und viele soziale und nationale Probleme lösbar machte. Wenig berücksichtigte wurde allerdings, welche neuen Widersprüche damit entstanden. In dieser Dynamik liegt die bleibende Bedeutung der Auseinandersetzung mit GOELRO. Planung erwies sich nicht nur als technischer und politischer, sondern auch sozialer Prozess. Die weitere Entwicklung sollte zeigen, dass der Sprung von Planung, auch im volkswirtschaftlichem Maßstab, zu Planmäßigkeit mehr erfordert, als eine ausgeklügelte Statistik und ein durchsetzungsfähiges politisches System.

Quellen

- Isaev, I. A.* (1986). Stanovlenie chzjajstvenno-pravovoj mysli v SSSR (20-e gody), Moskva: Juridičeskaja literatura
- Kulebakin, Viktor Sergeevič* (1960). Trudy Gosudarstvennoj Komissii po élektifikacii Rossii GOËLRO ; Énerget. Inst. Akad. nauk SSSR im. G. M. Kržižanovskogo. Centr. gos. Archiv Okt. Revoljucii i socialist. stroit. SSSR ; Dokumenty i materialy., Moskva: Izd. soc.- ékonom. lit.
- Kulebakin, Viktor Sergeevič* (1964). Trudy Gosudarstvennoj Komissii po Élektifikacii Rossii, GOËLRO : materialy po élektifikacii otdeľnyh rajonov, Moskva: Nauka
- Lenin, W. I.* (1974a). G.M. Kržižanovskomu, in: Lenin Polnoe sobranie sočinenij t. 40 Dekabr' 1919 - Aprel' 1920, Moskva: Izd. pol. literatury, 62f.
- Lenin, W. I.* (1974b). Thesen über Produktionspropaganda (Rohentwurf), in: W.I. Lenin Werke April-Dezember 1920 Bd. 31, Berlin: Dietz Verlag, 398–400
- Lenin, W. I.* (1961). Über den einheitlichen Wirtschaftsplan, in: Lenin Werke Bd. 32, Berlin: Dietz Verlag, 132–141
- Lenin, W. I.* (1974c). VIII. Gesamtrussischer Sowjetkongress 22.-29. Dezember 1920, in: Werke, Bd. 31, Berlin: Dietz Verlag, 457–531
- Lenin, W. I.* (1970). Zametki ob élektifikacii, in: Lenin Polnoe sobranie sočinenij t. 42 Nojabr 1920 - Mart 1921, Moskva: Izd. pol. literatury, 227
- Lenin, W.I.* (1969a). An G.M Krshishanowski [vom 14.03.1920], in: W.I. Lenin Briefe. Band VI Juli 1919-November 1920, Berlin: Dietz Verlag, 164–165
- Lenin, W.I.* (1962a). Lieber weniger, aber besser, in: Lenin Werke Bd. 33, Berlin: Dietz Verlag, 474–490

- Lenin, W.I. (1969b). Schreiben an G.M Krshishanowski und Bemerkungen auf dem Bulletin der GOELRO Nr. 5 [vom 26.09.1920], in: W.I. Lenin Briefe. Band VI Juli 1919-November 1920, Berlin: Dietz Verlag, 295–296*
- Lenin, W.I. (1962b). Über das Genossenschaftswesen, in: Lenin Werke Bd. 33, Berlin: Dietz Verlag, 453–461*
- Majakowski, Wladimir (1967). Mysterium buffo. Heroisches, episches und satirisches Abbild unseres Weltalters in sechs Aufzügen, in: Kossuth, Leonhard (Hrsg.): Wladimir Majakowski: Ausgewählte Werke. Stücke. Bühnenwerke und Filmszenarien, nachgedichtet von Hugo Huppert, Berlin: Volk und Welt, 27–121*
- RIA Novosti (2023). GOELRO, in: Moskovskie Suvorovcy, abrufbar unter: <https://mccvu.ru/news/rossiya/goelro/> (letzter Zugriff: 10.3.2023)*
- Simonov, N.S. (2015). Развитие электроэнергетики Российской империи: предыстория ГОЭЛРО, Moskva: Русский фонд содействия образованию и науке*
- Steklov, Vladimir Jur'evič (1960). 40 let plana GOËLRO : Sbornik materialov, Moskva/Leningrad: Gos. ènerget. Izd.*
- Sultan-Galiev, Mirsaid (1998). Tezisy ob osnovach social'no-političeskogo, èkonomičeskogo razvitija tjurkskich narodov Azii i Evropy, in: Gizzatullin, I. G. (Hrsg.): Mirsaid Sultan-Galiev: Izbrannye trudy, Kazan': Gasyr, 525–538*
- Trozkij, Leo (1968). Literatur und Revolution, Westberlin: gerhardt verlag*

Lutz Brangsch / Februar-März 2023